

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer

36

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zugüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder bei zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluss der Anzeigenannahme: 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigensteil — 15 RM.

Nürnberg, im September 1936

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannen-
schmiedegasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A,
Pfannenschmiedegasse 19. Fernsprecher 21 830. Postfachkonto
Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannen-
schmiedegasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluss: Freitag
(nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schlieffach 998.

14. Jahr
1936

Das Alte Testament

Eine Gefahr in unserer Jugenderziehung

Den Scheinheiligen ins Stammbuch

Es war immer schon so gewesen: wer selbst Dreck am Stecken hat, zeigt mit dem Finger auf andere. Auch heute noch müsste man - wie Christus es tat - zu Pharisäern und Scheinheiligen sagen: Wer von Euch fühlt sich dazu berechtigt den Nachbarn oder die Nachbarin zu beschuldigen? Der Stürmer hat sich zur Aufgabe gemacht das Volk über die Gefahr aufzuklären, die ihm von den Juden droht. Wer über die Juden Aufklärung schaffen will, muß in einen Haufen Unrat hineinsteigen. Da gibt es nun Pfaffen (Priester machen nicht Knechte des Juden!) die die Stürmerarbeit damit herabzusetzen suchten, daß sie mit frecher Stirne behaupteten, der Inhalt des Stürmers gefährde die Jugend. Ausgerechnet sie, die zu Hunderten vor Gericht geholt werden mußten wegen nachgewiesener Verführung von Kindern zu unnatürlicher Hingabe, brachten es fertig, eine 15 jährige Aufklärungsarbeit zu verdächtigen. Eine Aufklärungsarbeit, die sich zum Ziel gesetzt hat, das Volk und damit auch seine Jugend vor der Verführung durch die Juden zu bewahren. Unser heutiger Leitartikel aus der Feder des Nürnberger Oberschulrates Fritz Fink sagt nicht bloß den abgestempelten Pharisäern, sondern auch denen, die ihr Geschwätz nachplappern, wer die deutsche Jugend schon im frühesten Kindesalter in der Seele verdirbt.

Der Stürmer.

Lebende Fackeln in Spanien



Mögen sie doch den Völkern auf dem Wege zur Erkenntnis leuchten

Aus dem Inhalt

Das Schwächmesser über Dran
Ein Frontsoldat schreibt dem Stürmer
Am Juden zu Grunde gegangen
Der Viehjuden Grünemwald

Die Juden sind unser Unglück!

Das Alte Testament

Staat und Kirche in der Judenfrage

Staat und Kirche haben in der Judenfrage eine grundverschiedene Auffassung. Der nationalsozialistische Staat sieht im Juden den Fremdrassigen, den Träger der Entartung und Zersetzung. Der nationalsozialistische Staat hat den jüdischen Einfluß auf politischem und kulturellem Gebiet bewußt gebrochen, weil dieser Einfluß offensichtlich ins Verderben führte. Der Staat hat zwischen deutschem Blut und jüdischem Blut eine scharfe Grenze gezogen. Er bestraft in den Nürnberger Gesetzen die Verletzung dieser gezogenen Grenze mit schweren Strafen.

Die Kirche sieht im Judentum den Ueberlieferer des Gottesgedankens und des Priestertums. Im jüdischen Volke hat Gottes Sohn, Christus, Fleisch und Blut angenommen, um die sündige Welt zu erlösen. Juda ist das Heilsvolk. Die Juden sind das auserwählte Volk Gottes. So sagt die Kirche.

Der Widerstreit der Meinungen in der Schule

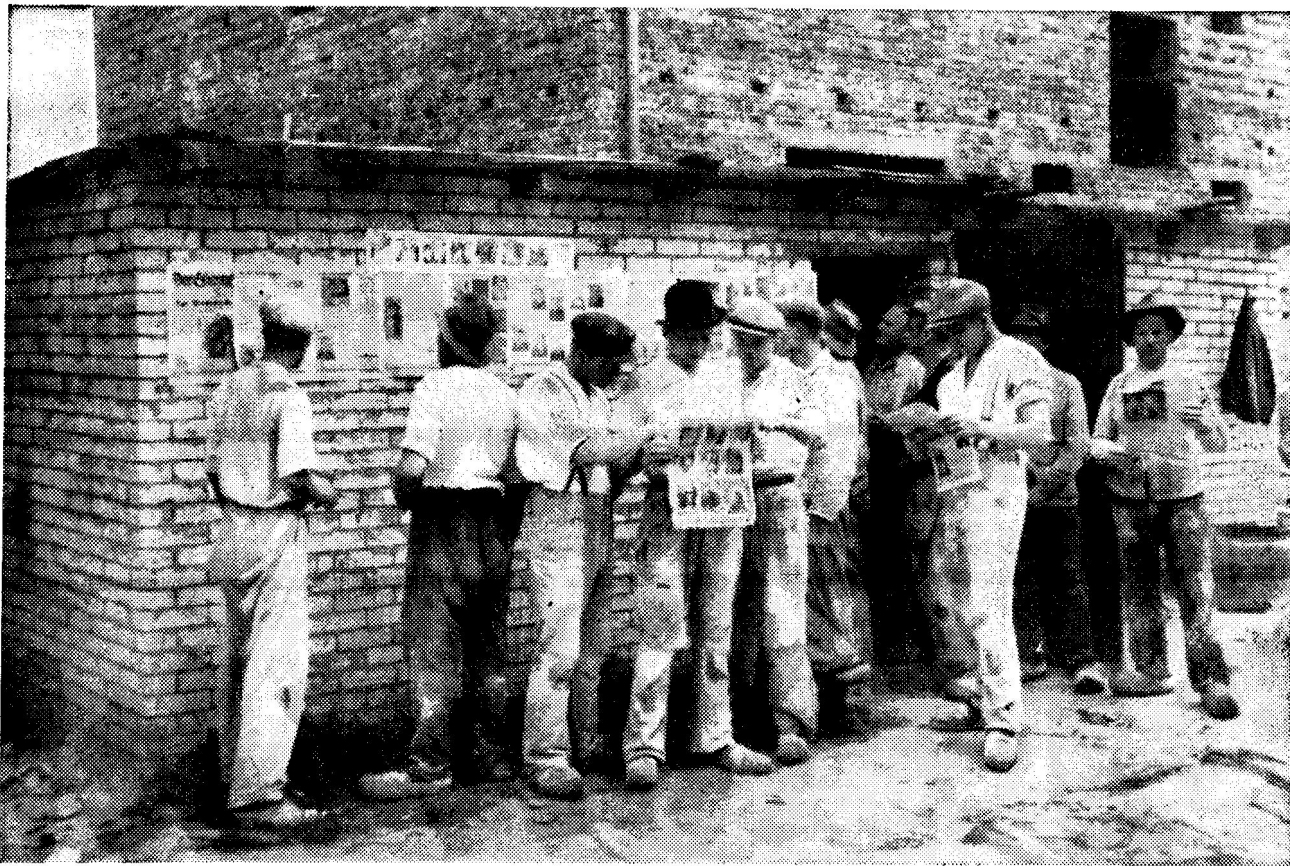
In den Widerstreit dieser zwei Auffassungen über das Judentum wird jeder hineingezogen. Bei erwachsenen Menschen ist das weiter nicht schlimm. Es formt sich jeder Mensch in religiösen Dingen seine eigene Meinung. Schlimm wird es aber, wenn diesen Widerstreit die Jugend auszukämpfen hat. Und sie hat ihn auszuzufechten. Täglich.

Der nationalsozialistische Staat hat die Massenkunde und mit ihr die Judenfrage in den Lehrstoff seiner Schulen eingebaut. Es kommt kein Erzieher mehr um die Judenfrage herum. Er muß seinen Kindern den Weg zeigen, den Juda durch die Jahrtausende ging. Es ist ein Weg des Verbrechens, der Vernichtung und Zerstörung, des Mordens und der Brandstiftung von der Purimnacht bis zu den Schreckenstagen in Spanien. „Die Juden sind Kinder des Teufels“ wird und muß die letzte Erkenntnis sein, die ein deutscher Erzieher herausstellt. Die Geschichte aller Jahrhunderte und die Vorkommnisse unserer Tage beweisen es ja Wort für Wort, Zug um Zug.

So arbeitet der Lehrer in der Klasse. Nach ihm tritt der Geistliche vor die Kinder hin. Er versucht das gerade Gegenteil zu beweisen. Jahrelang führt er unsere Kinder in das Leben und in die Geschichte des Judenvolkes ein. Ganze Seiten von jüdischen Erzvätern, Propheten, Königen und Führern lernen sie auswendig. Sie hören in der Schule weit mehr aus der Geschichte des jüdischen, als aus der ihres eigenen Volkes. „Die Juden sind das auserwählte Volk Gottes“ unterstreicht der Geistliche in der Religionsstunde. Die Kinder kennen sich nicht mehr aus. Wem sollen sie glauben? Dem Lehrer oder dem Pfarrer? Es ist für einen Nationalsozialisten eine harte Nervenprobe, wenn er abends daheim zuhören muß, wie seine Kinder ihr Pensum aus dem Alten Testament einlernen. Viele Geistliche messen jetzt den Geschichten des Alten Testaments erst recht besondere Bedeutung zu. Ein Geistlicher in der Ansbacher Gegend ermahnte die Eltern, ihren Kindern recht oft das Alte Testament in die Hand zu geben. Nur so sei der Ansturm gegen dieses Gottesbuch abzuwehren.

Der sittliche Inhalt des Alten Testaments

Für die Erziehung von Kindern ist nur wertvoll, was eine tiefe Sittlichkeit in sich trägt, was den Kindern als Vorbild und Ansporn zum Guten und Edlen dienen kann. Trägt das Alte Testament alle diese Erfordernisse in sich? Das Eingeständnis von kirchlicher Seite, daß im Alten Testament neben viel Schönerem auch Häßliches und allzu Menschliches enthalten sei, bedeutet schon eine Einschränkung. In vergangenen Jahrhunderten wachte die Kirche ängstlich darüber, daß die Bibel nicht in die Hand des Volkes kam. Päpstliche Bullen vom 8. September 1713 und vom 28. August 1749 haben sogar jene Lehre verworfen, die das Bibellefen für notwendig erachtete. Papst Paul IV. nahm um 1550 die Volksbibel in den Index der ver-



Stürmer-Archiv

Während der Vesperpause wird der Stürmer auf der Baustelle W. Siebrasse Bielefeld fleißig studiert

botenen Bücher auf und machte ihre Lesung in der Volkssprache von der besonderen Genehmigung der hohen Inquisition abhängig. Das ist doch ein Beweis dafür, daß selbst die Kirche der Auffassung war, daß der sittliche Gehalt des Alten Testaments auf recht schwachen Füßen steht. Eltern würden ihrem Kinde, wenn sie es beim Lesen der Vollbibel überraschen würden, das Buch aus der Hand nehmen. In einer bayerischen Großstadt hat vor einigen Wochen ein 15-jähriger Mittelschüler das 12-jährige Mädchen angeführter Eltern verführt. Bei der Vernehmung gab das Mädchen an, daß der Junge ihm seinen Widerstand und seine Angst an Hand von Stellen aus dem Alten Testament gebrochen habe.

Wohin die wortgenaue Auslegung des Alten Testaments führt, können wir an der Wiedertäuferbewegung verfolgen. Die Stadt Münter mußte 1534 die Segnungen altjüdischer Geselligkeit über sich ergehen lassen. Das Familienleben hatte aufgehört. Johann von Leiden, der König der Wiedertäufer, hielt, wie einst König Salomon, in seinem neuen Zion hunderte von Frauen und ahmte die blutigen Mezeleien alttestamentlicher jüdischer Könige nach.

Wenn im folgenden der Gottesbegriff und der sittliche Gehalt des Alten Testaments mit Beispielen belegt wird, dann nur deshalb, um aufzuzeigen, wie gewisse Stellen des Alten Testaments für Kinderseelen geradezu gefährlich werden können.

Der Gottesbegriff im Alten Testament

Der Gottesbegriff der alttestamentlichen Bibel zieht den übernatürlichen Weltenschöpfer, den allgütigen Vater über den Sternen, in ein Chaos menschlicher Halbheiten und Schwächen. Dieser Gott hat kein anderes Werkzeug zum Schutze seines auserwählten Volkes, als Mord und Totschlag. Die jüdischen Könige meheln Tausende nieder. Der Prophet Elias läßt nach der Kinderbibel von Dr. Buchberger, Geschichte Nr. 65/66, 450 Baalpriester erschlagen und erhält dafür wunderbare Engelsnahrung, daß er 40 Tage und Nächte lang marschieren kann. Derselbe Gott gibt Abraham den Befehl, seinen Sohn zu ermorden. Wie die Kinder darüber denken, davon sollen einige ihrer Antworten im Unterricht zeugen:

„Ein Vater darf doch seine Kinder nicht umbringen.“ „War das derselbe Gott, an den wir heute noch glauben?“ „Das war vom lieben Gott halt eine Scherzlüge,“ meint ein Dritter. Der Gott des Alten Testaments ist ein kleinlicher Gott, der tagelang über Zeremonien brüht, wie ein Kalb geschlachtet und die Haut abgezogen werden soll, wie die Eingeweide gewaschen und der Rauch aufsteigen soll.

Der Sittenspiegel des Alten Testaments

Das Gebot der elterlichen und staatlichen Autorität, der Familiengründung und der Wahrheitsliebe wird durch die zahlreichen Gegenbeispiele des Alten Testaments völlig verwischt. Unsere Kinder lernen die Lebensbilder von Menschen auswendig, die sich der schwersten Verbrechen schuldig machten. Die Jüdin Rebekka verführt ihren Lieblingssohn Jakob zur Lüge und hilft mit den sterbenden Jsaak zu betrügen. Den Höhepunkt aber bildet die Begnadigung des Erbseichlers Jakob durch Jehova. Die meisten Kinder verstehen nicht, warum Jehova diesem Betrüger Jakob auf einer Himmelsleiter und nicht der Teufel auf einer Höllenleiter erschienen ist.

Daß Jakob zu seinen zwei Frauen auch noch zwei Mägdle als Weiber gebrauchte, und daß sein Sohn bei



Stürmer-Archiv

Hildesheimer Pimpfe freuen sich im Pimpfenlager Grasdorf bei Berneburg in Hannover über die Ankunft der neuen Stürmernummer

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

der Nebenfrau dieses würdigen Patriarchen mitschlafen darf, ist wahrhaftig kein empfehlenswerter Inhalt für ein Kinderschulbuch.

Von David berichtet das Alte Testament unter anderem:

„Er sah von seinem Dache aus ein Weib baden. . . . Da sandte der König hin und ließ forschen: Ist das nicht Betjabee, die Tochter Eliams, das Weib des Hethiters Urias?“ Und David nahm sie zum Weibe. Er gibt dem Oberbefehlshaber Joab, der mit dem jüdischen Heere im Felde steht, folgenden Befehl: „Gebt den Urias in den härtesten Kampf und verlaßt ihn, daß er geschlagen werde und umkomme.“ So geschah es auch. Aus dem Ehebrecher David wird ein hinterhältiger Mörder. Daß David ihnen ein „gottesfürchtiges Vorbild“ sein soll, werden Kinder, die seine Geschichte hören, nie zu glauben vermögen.

Die Frauengestalten des Alten Testaments

Und erst die Frauengestalten des Alten Testaments! Können sie unserer weiblichen Jugend jemals Vorbild sein? Sarah, die Frau Abrahams, begeht mit den Hofleuten Pharaos Ehebruch. Sie gibt sich als die Schwester ihres Mannes aus. Gott Jehova aber bestraft statt des ehebrecherischen und kupplerischen Paares den Aegypterkönig. Später rät Sarah ihrem 85-jährigen Ehemann: „Nimm meine Magd zur Frau, vielleicht komme ich durch sie zu Kindern.“ Und im 1. Mos. 16, 16 heißt es dann: „86 Jahre war Abraham alt, als ihm seine Magd Hagar den Ismael gebar.“

Die Töchter Lots begehen Blutschande mit ihrem Vater. Das Produkt dieses Verbrechens ist Moab, der Stammvater der Moabiter.

Hinterlist, Verschlagenheit, Habgier, Schamlosigkeit und Feigheit sind die Wesenseigenschaften der alttestamentlichen Frauen. Dalila ließ, nach dem Buch der Richter, Kap. 16, 19, den riesenstarken Samson auf ihren Knien einschlafen und rief dann einen Mann, der ihm das lange Haupthaar, das Geheimnis seiner Kraft, abschür. Die Philister ergriffen ihn, stachen ihm die Augen aus und führten ihn in Ketten ab. Dalila hat Samson verraten, weil ihr die Philister 1100 Silberlinge versprochen hatten.

Sehen Heldinnen so aus, wie Judith? Sie machte sich schön, um die Augen der Männer zu bezaubern. Der Assyrienerfeldherr Holofernes ließ sich von der gerissenen Jüdin betören. Vom Weine und vom gewährten Genuß berauscht, schläft er ein. Die Jüdin Judith trennt dem Betrogenen das Haupt vom Rumpf.

Genau so erschleicht sich Esther die Gunst des Perserkönigs und nützt seinen berauschten Zustand zu dem ungeheuerlichen Blutbad der Purimnacht aus. 75 000 Perser werden auf ihre Veranlassung in einer Nacht abgeschlachtet.

Wahrlich, herrliche Vorbilder für unsere deutschen Mädchen!

Alle Schandtaten gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen die eigene Ehre, gegen Sitte und Moral sind im Alten Testament aufgehäuft. Das Alte Testament ist ein grauenhaftes Spiegelbild des „ausgewählten Volkes“. Wie lange soll solch ein Buch in der Erziehung deutscher Kinder noch eine Rolle spielen? Der Kampf gegen Juda bleibt so lange ohne entscheidenden Erfolg, so lange der deutschen Jugend jüdische Ehebrecher und Massenmörder als Heilige und Mittler zu Gott dargestellt werden. Erfreulicherweise erwächst der Widerstand gegen die alttestamentliche Kost aus den Kindern selbst. Wer kann es einer Klasse verdenken, wenn sie gegen die Behauptung des Geistlichen, die Juden seien eben doch das ausgewählte Gottesvolk, einmütig Einspruch erhebt? Sieht die Kirche denn nicht, wie sie mit ihrem sturen Festhalten an jüdischen Legenden sich täglich mehr die Jugend entfremdet? Sieht sie nicht, daß ein Großteil ihrer heute im Bibelunterricht, soweit er das Alte Testament betrifft, geleisteten Arbeit Leerlauf ist, der in den Kinderseelen kein Echo mehr findet?

Erly Finl.

Das Schächtmesser über Dran

Dran ist eine bei uns wenig bekannte, große Hafenstadt im französischen Nordafrika, welche man in zwei Tagen von Barcelona aus erreichen kann. Einstens eine reiche und wohlhabende Stadt, geht auch sie heute dem wirtschaftlichen Verfall immer mehr entgegen. Nicht etwa deshalb, weil die Bewohner nicht arbeitsam wären, wohl aber, weil auch sie unter dem jüdischen Ausbeutertum zu leiden haben. Die Judenschaft Drans ist unter ihren Rassegenossen in ganz Europa als sehr wohlhabend (beduech) bekannt. Ihre Reichtümer haben sich die Juden aber nicht durch ihrer Hände Arbeit erworben, sondern durch gewissenhafte Befolgung aller im Talmud anempfohlenen Tricks zur Auszugaung der nichtjüdischen Wirtsböcker.

Wer die Judenplage kennt, der wird sich über die auch in Dran immer mehr um sich greifenden anti-jüdischen Exzesse nicht wundern. Auch nicht darüber, daß die Judenzeitungen die Unruhen der letzten Tage auf das Konto aufgehetzter Teile der arabischen Bevölkerung abzumwälzen versuchen.

Ein schwerer Zusammenstoß ereignete sich vor kurzem in Bu Saada. Ein jüdischer Gutsinspektor verfuhr bei Streitigkeiten zwischen Arabern und Juden nach dem Vorbild seines biblischen Ahnherrn Moses. Wie dieser Gesetzgeber, der seinen Rassegenossen brutalste Unterdrückung aller Nichtjuden empfahl und selbst einen „Goi“ in Aegypten niederzuschlug, so handelte auch der Gutsinspektor. Er schlug einen Araber nieder und verletzte ihn lebensgefährlich. Kurz darauf gelang seine Verhaftung und einige Polizeibeamte versuchten den jüdischen Mörder zum Lokalaugenschein zu führen.

Die aufgebrachten Araber versprachen sich von einer gerichtlichen Sühne keinen großen Erfolg, weil sie wußten, daß es um einen mächtigen Juden geht. Sie überfielen die Gruppe, entwaffneten die Polizei und schnitten dem jüdischen Mörder nach seinem eigenen Schächtgesetz die Kehle durch.

Der Jude wurde von den Arabern gelyncht. Er, der selbst das Schächtmesser (chalef) über den „Unbeschnittenen“ schwang, erhielt seine Sühne durch das gleiche talmudische Mordinstrument. F. B.

Ein jüdischer Mönchsorden

Im Lande des Regus existiert ein Teil der „Jehn Stämme Judas“ (Jerez haschwotim), die Falascha genannt. Dieser Judenstamm hat sogar seinen eigenen Mönchsorden. Er wurde im 4. Jahrhundert von Abo-Sebra gegründet. Abo-Sebra lebte nach der Chronik in der Provinz Armatshoho und soll ein sehr frommer Jude gewesen sein. Beruflich war dieser Asket als kabbalistischer Wunderrabbi und Arzt tätig. Er betete sehr viel und soll (im Gegensatz zu Weizenberg) nicht durch Auflegen von Weichkäse, wohl aber durch „Händeauslegen“ sehr viele Kranke geheilt haben. Ob auch nichtjüdische Patienten in die Sprechstunde des Wunderdoktors kamen und was sie für eine Behandlung zu zahlen hatten, läßt sich nicht mehr genau sagen! Seit der Zeit Abo-Sebra's müssen sich alle Juden, die Mitglied dieses Ordens werden wollen, kastrieren lassen!

Nur schade, daß dieser Judenorden in Deutschland keine Filialen errichtete! Wie viel Rassenchande wäre erspart geblieben!! F. B.

Rassenschande ohne Ende

(Folge 2)

Wegen Rassenschande, begangen nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze wurden verurteilt

In Würzburg:

Der Jude Max Mener aus Estensfeld zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus.

In Breslau:

Der Jude Alfred Kanin aus Breslau zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus.

Der Jude Paul Mariensfeld aus Breslau zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

In Landau:

Der Jude Eduard Köhner-Rosenthal aus Landau zu 1 Jahr Zuchthaus.

In Dresden:

Der Jude Viktor Desser aus Dresden zu 1 Jahr Zuchthaus.

Der Jude Heinz Wilhelm Seelig-Paul zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Der Jude Ludwig Baruch zu 8 Monaten Gefängnis.

In Hamburg:

Der Jude Martin Lebn zu 1 Jahr Gefängnis.

Der Jude Wilhelm Kelli zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

Der Jude Ernst Kueff zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.



Kunst der Zeitung „Daily News“ Newyork vom 15. Juli 1936

Das von einem Juden gezeichnete Bild soll darstellen die Mutter „in every language“ (in allen Sprachen). Der jüdische Zeichner hat das Wort „Mutter“ in hebräisch besonders stark hervorgehoben und oben an die Spitze gestellt. Betrachtet man die edlen Züge der Mutter und die des Kindes, so kann man den Sinn des Bildes erraten. Wahrscheinlich will der jüdische Zeichner damit zum Ausdruck bringen, daß Juda bei Mutter Erde noch gut geborgen ist.

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

Ein Frontsoldat schreibt dem Stürmer

Jüdische Feigheit im Weltkrieg / Wieviele Perzente?

Lieber Stürmer!

Ich kam im Frühjahr 1916 von Verdun zu einer Feldartilleriebatterie. Das Regiment hatte schwere Verluste erlitten. Wir waren Nachersatz. Die Schreibstube der Batterie lag drei Stunden hinter der Front. Wir meldeten uns. Der Wachtmeister war nicht da. An seiner Stelle empfingen uns die beiden Kanzleischreiber. Beide waren Volljuden. Ich war nicht Antisemit. Ich wusste kaum, was das ist. Aber ich erinnere mich deutlich, daß mir eine innere Wut aufstieg über die hämisch herablassende Art der beiden Juden. Warum saßen hier auf diesem besten „Druckposten“ der Batterie a. gerechnet Juden? Und nur Juden? Beide waren zwischen 20 und 30 Jahren alt, gesund, wohlgenährt, unverheiratet. Unter dem Nachersatz waren verheiratete Männer, die Weib und Kinder in Sorge und Angst in der Heimat gelassen hatten. Die aber mußten vor in die Hölle von Verdun!

Wir waren nicht der letzte Nachersatz. Männer mit kaum verheilten Wunden, mit körperlichen Mängeln, kaum siebzehnjährige Jungen kamen vor in den Graben. Die beiden Juden aber saßen warm und sicher in der Schreibstube, reich mit Päckchen und Geld von daheim versehen, immer zu dreidigen Wissen angelegt, von der Mannschafft aber wegen ihrer frechen jüdischen Ueberheblichkeit gehäht und ob ihres Einflusses — gefürchtet. Seit Juni 1915 schon „hielten sie die Stellung“. Da kam endlich im Sommer 1917, also nach über 2 Jahren, vom Armeoberkommando der Weichl, daß frontdienstfähige Mannschaffen in Schreibstuben und dergleichen durch Kinderreiche oder Körperbehinderte zu ersetzen seien. Und nun kamen die Kanzleijuden endlich vor in die Gefechtslinie. Ja, wenn sie sich nur ein klein wenig als Deutsche gefühlt hätten, wie es die Juden bis 1933 in Deutschland so laut behaupteten, dann wollten wir nichts sagen. Nein, sie waren Juden und handelten als Juden und Deutschlands Not konnte ihnen gestohlen werden. Was ging sie Deutschland an? Zunächst spießen sie Gift und Galle und taten, als ob ihnen das größte Unrecht geschehen wäre. Die „deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens“ hielten es durchaus in der Ordnung, daß sie sich ein bequemes Leben machten, während draußen die anderen verbluteten. Daß sie, die doch bloß anderen „Glaubens“ sein wollten, nun endlich ihrer Jugend und ihrer ausgezeichneten Gesundheit entsprechend, eingereiht werden sollten, war eine „Unverschämtheit“, eine „Gemeinheit“, ein „Schwindel“.

Wir lagen gerade für einige Tage in Ruhe. Das war glänzlich. Der eine meldete sich krank (vorher war er nie krank!) und hoffte beim Wiedereinrücken des Regiments ins Feldlazarett abgeschoben zu werden. Das geschah auch. Aber das Feldlazarett hatte 1917 andere Begriffe von „krank“ und schickte ihn wieder zur Truppe. Wie es nun seiner Art gemäß war, meldete er sich nicht bei seiner Batterie, sondern beim jüdischen Verpflegungsoffizier des Regiments. Und dieser behielt ihn sicher und warm bei der Verpflegungsgruppe! Da lachte sich unser Kanzleijude ein! Was konnte ihm schon ein A.-D.-Befehl anhaben? Er war jetzt nur noch ein paar Kilometer weiter ab vom Schutz und tätigte Kantineneinkäufe. Das war also der eine! Und der andere? Der tat wirklich und wahrhaftig Geschützdienst. Acht ganze Wochen lang. Er wurde nicht etwa schikaniert. Dazu waren unsere Leute viel zu gutmütig. Er wurde sogar Geschützfürher, weil er Gefreiter und einjährig-berechtigter war und wir wunderten uns schon im stillen. Da fuhr er in Heimaturlaub und — ward nicht mehr gesehen! Er, der vollsaftige, kerngesunde Mensch von 23 Jahren war im Urlaub „krank“ geworden. Wozu hatte man sich lieblich jüdische Garnisonärzte?

Beide zählten heute zu der stolzen Reihe „jüdischer Frontkämpfer“. Und da sollen uns nicht berechnete Zweifel kommen an dieser stolzen Reihe?

Wieviele Perzent?

Es war beim Vormarsch in Rußland. Wir kamen an einem Feiertagabend in eine von den Bewohnern zum größten Teil verlassene Ortschaft. Ich sollte mit ein paar Mann in einem Haus Quartier nehmen. Beim Betreten sahen wir, daß es von Juden bewohnt war. Auf diese ekelerregenden, unsäglich schmutzigen Stuben in Kasten, langen Bärten und storkzieherlocken an den Schläfen stieß man da drüber auf Schritt und Tritt. Das Haus hatte links und rechts vom Eingang je einen Raum. In der Stube zur Linken brannte der siebenarmige Leuchter. Ein alter Kastenjude ging Gebete murmelnd, darin umher. Der Schabbes hatte eben begonnen.

Taktvoll und menschlich, wie wir gutmütigen Deutschen waren, störten wir ihn nicht, sondern gingen in den andern Raum, wo uns Mutter und Tochter mit großem Geschrei aus dem Hause drängen wollten. Als wir ihnen klar gemacht hatten, daß wir nichts von ihnen persönlich wollten, (uns grauste schon hinreichend beim bloßen Anblick) wurden sie plauderhaft und stellten allerlei Fragen in gebrochenem Deutsch an uns: Wie in Berlin die Häuser seien, was die Frauen dort anhätten, wie es den Juden dort ginge u. a. Sie waren auf der Flucht aus Rußland und wollten nach — — Berlin. „Zar nix gut. Deutsch Kaiser gut Mann!“ Das klang immer wieder heraus aus dem Kauderwelsch. Das „Gut“ bedeutete: gut zu den Juden.

Da erschien im Tarrahmen der alte Jude selbst, den Gebetsriemen noch um Stirn und Hände geschlungen. Schweigend hörte er zuerst zu. Dann richtete er eine Frage an uns, nur eine einzige, die ihm aber offenbar sogar wichtiger war, als die schabbesmäßige Reinhaltung seiner Person. In sehr mühsamem Deutsch brachte er heraus: „Wieviele Perzent nimmt mer in Berlin?“ Die Worte klingen mir heute noch in den Ohren und heute erst verstehe ich ihre ganze Bedeutung. Damals empörten sie uns zwar, aber wir wußten noch nichts von einer Judenfrage und einem jüdischen Vampir. Wir gaben nur eine spottende Antwort, statt dem jüdischen Blutsauger anwärter die Berliner „Perzente“ vom deutschen Volksgut links und rechts in sein Gesicht zu zählen. Vielleicht wären ihm dann Zweifel gekommen, an dem gelobten Land Berlin und er säße heute nicht irgendwo in Deutschland in einer Luxuswohnung mit Hilfe der „Perzente“, die er den gutmütigen Deutschen abgegaunert hat.

Dr. Karl Müller.

Aus alten Akten

Lieber Stürmer!

Daß es auch für unser Gebiet schon immer eine Judenfrage gab, möchte ich Dir hiermit nicht vorenthalten, nachdem es in verstaubten Akten schriftlich und unmißverständlich überliefert ist. Ich habe da ein altes Werk aufgestöbert mit dem Titel:

„Corpus Constitutionem Brandenburgico-Culmbacensium oder Vollständige Sammlung der vornehmsten so wohl allgemeinen als besonderen in dem Markgrasthume Brandenburg-Culmbach in Ecclesiasticeis und Politicis Theils einzeln gedruckten Landes-Ordnungen und Gesetze, Welche auf Hochfürstlichen gnädigsten Spezial-Befehl aus den Archiven und Registraturen colligirt, und dem Publico mitgetheilet werden sollen.“

Erster Theil

Bayreuth

Im Verlage des dasigen Hochfürstl. Brandenburgl. Zeitungs-Comtoirs. 1746.“

Der Verfasser ist der:

Hochfürstl. Brandenburgische w. u. k. l. n. g. Commercien-Rath

Johann Caspar Brunner
Bayreuth, den 6. Juni 1746.

In diesem Werk steht unter Kapitel VII Abt. II, Num. XXIII folgendes an die Amtshauptleute usw. erlassene

„Aus Schreiben und Verordnung, daß keinem Juden vor dem 25. keiner Südin vor dem 20. Jahre die Verheirathung gestattet werde.“

Georg Friedrich Carl, Markgraf z. B. C.

Unfern, nachdem die Erfahrung lehret, daß das Juden-Volk Unfern Unterthanen durch seinen gewohnten Wucher überaus großen Schaden zufüget, und solcher immer mehrers zunimmt, je mehr die Anzahl der Juden wächst, als haben Wir immediare gnädigst vor nöthig angesehen, daß den Juden das gewöhnliche frühe Heyrathen in Unferm Lande untersaget, und keinem Manns-Bilde vor dem 25., keiner Südin aber vor dem 20. Jahre die Verheirathung gestattet werde. Ihr habt daher in der euch gnädigst anvertrauten Hauptmannschafft hierunter das behörige firealich zu verfügen, und daß sothaner Unserer gnädigsten Verordnung in allen gehorsamt gelebet, und im Mindesten nicht conniviret werde. Hieran

. Bayreuth, den 7. Febr. 1733.“

Rassenschande in Gelsenkirchen

Der jüdische Kaufmann Hermann Boffen, wohnhaft in der Klosterstraße zu Gelsenkirchen, beschäftigte früher in seinem Betriebe ein 17jähriges deutsches Mädchen. Der Jude schändete es und verdarb es an Leib und Seele. Er kümmerte sich nicht um die Nürnberger Gesetze und unterhielt seine rasseshänderischen Beziehungen zu dem Mädchen noch bis zum Dezember 1935. Der Jude wurde verhaftet. Das Mädchen hat bei seiner Vernehmung ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Vater und Tochter

Wie Samuel seine Devisen schmuggelte

Auf einer Grenzstation zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei wurde der „Kaufmann“ Samuel Holländer und seine Tochter gefragt, ob sie Devisen bei sich hätten. (Holländer wollte aus Ungarn hinüber in die Tschechoslowakei.) Er verneinte. Auch sein Töchterlein, Sarah Holländer, verneinte lebhaft. Dabei sah sie den kontrollierenden Beamten mit freundlichen und verführerischen Augen an. Aber dieser war unbestechlich. Er sah auf den ersten Blick, er hatte zwei Vollblutjuden vor sich und das veranlaßte ihn, besonders vorsichtig zu sein. Er ließ Vater und Tochter genau und ohne Rücksicht auf das geheuchelte Schamgefühl der Sarah durchsuchen.

Das Ergebnis war ein überraschendes. Die Unterwäsche der Südin hatte viele Taschen und Verstecke und überall waren Devisen eingenäht. Das Geld, es handelte sich um eine hohe Summe, wurde beschlagnahmt. Weinend stand die Sarah, und heftig maulschelnd und mit den Händen fuchtelnd stand ihr Erzeuger Samuel Holländer da. Alles Jammern und alles Gefseires aber half nichts. Sie kamen ins Gefangenenhaus und nun wurde in einer Gerichtsverhandlung der Vater zu drei Jahren und die Tochter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Im Talmud steht geschrieben: „Es ist erlaubt die nicht-jüdische Obrigkeit zu betrügen.“ Der Jude Samuel Holländer hatte dieses Gesetz treu eingehalten und auch seine Tochter hatte er getreulich nach diesem Gesetz erzogen.



Stürmer-Archiv

Stürmerfreunde bei der Firma Grasya im Werk Seußen

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Geheimnisse der Freimaurerei



Stürmer-Archiv

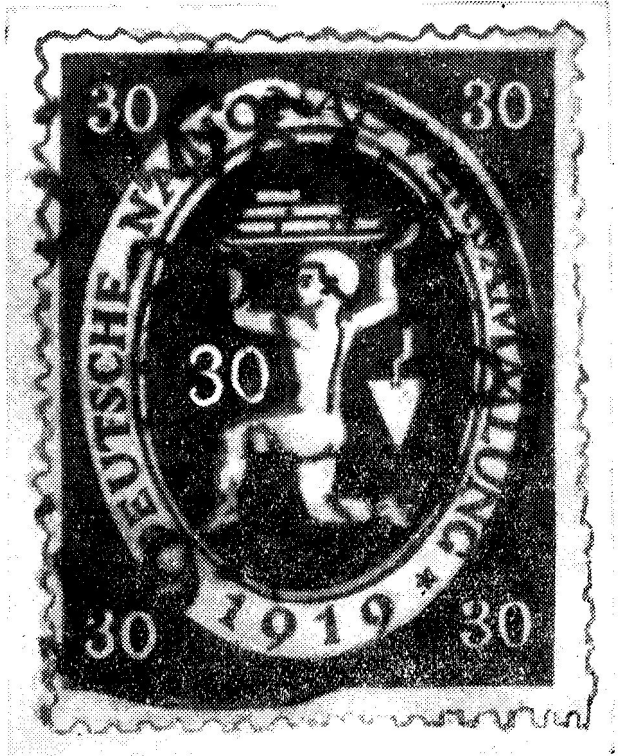
Aus der Zeit der Juden- und Freimaurer-Republik stammt diese Briefmarke. Die Frau, die wohl Deutschland darstellen soll, lehnt an den Arbeitsgeräten und deutet auf das Ziel aller Arbeit:

Im leuchtenden Kreis (oben rechts) ist der Sowjetstern untergebracht. Auf der Briefmarke ist er mit blohem Auge kaum zu sehen. In der Berg-Überung hebt er sich ganz deutlich ab.



Stürmer-Archiv

Auf der „deutschen“ Briefmarke aus dem Jahre 1920 ist das jüdische Herrschaftszeichen, der Davidstern, angebracht. Tatsächlich war der Jude in jener Zeit der Machthaber in Deutschland gewesen.



Stürmer-Archiv

Zur Zeit der „Deutschen Nationalversammlung“ 1919 erschien diese Briefmarke mit den offenkundigen freimaurerischen Zeichen. Die Figur hat die Gelenke rechtwinkelig abgebogen. (Im Jahre 1919 erschien in der „gedeckten“ Freimaurerpresse ein Versuch, das Falkenkreuz für die Freimaurerei in Anspruch zu nehmen. Die Figur will mit den rechten Winkeln das Falkenkreuz andeuten — und vielleicht verhöhnern??)

Der Ziegelträger als Sinnbild für den Fronarbeiter (zukünftige Aufgabe Deutschlands nach 1919) ist der jüdischen Mythologie entnommen und deutet auf die Fronarbeit der Juden in Ägypten hin. Dr. S. C.

Am Juden zugrunde gegangen

Eine deutsche Erzieherin nimmt sich das Leben

Die in Saloniki (Griechenland) erscheinende Zeitung „L'Independant“ berichtet in Nummer 164 vom 19. Juni 1936:

Athen. — Eine deutsche Lehrerin, Frieda M. Robert, hat sich gestern in der Wohnung des Herrn R. Sardi, Sorovitch Straße 5, unter tragischen Umständen das Leben genommen. Die Unglückliche hat sich an beiden Handgelenken mittels Rasiermessers die Pulsader geöffnet. Als Herr Sardi heim kam, fand er die Lehrerin tot in einer Blutlache liegend vor. Er benachrichtigte die Polizei.

Die Untersuchung hat ergeben, daß die Lehrerin vor einiger Zeit nach Griechenland gekommen war, um Arbeit zu suchen. Nachdem sie keine gefunden hat, knüpfte sie intime Beziehungen mit Herrn Sardi an, welcher sie in der Sorovitchstraße unterbrachte. Vergangenen Sonntag wurde ihr von ihrem Freunde mitgeteilt, daß sie sich aus finanziellen Gründen trennen müßten. Das hat sie zur Verzweiflung gebracht und sie hat sich aus diesem Grunde das Leben genommen.“

Sardi ist ein in Griechenland lebender Jude, und die Zeitung, die das Drama der Deffentlichkeit meldet, befindet sich in jüdischem Besitze. Was sich zwischen der deutschen Lehrerin und dem Juden Sardi abspielte, hat nur für den etwas Ueberraschendes, der die Judenfrage nicht kennt. Was im Juni 1936 in Saloniki geschah, ist schon oft geschehen und wird solange immer wieder geschehen, solange noch nicht alle Nichtjuden erkannt haben, daß im Juden der Teufel verkörpert ist. Hat der Jude eine Nichtjüdin an Leib und Seele vergiftet, dann wirft er sie von sich und überläßt sie ihrem Schicksal. Steht doch im jüdischen Gesetzbuch Talmud geschrieben:

„Der Krum (Nichtjude) ist wie ein Hund. Ja, die Schrift lehrt, daß der Hund mehr zu ehren ist, denn der Nichtjude.“ (Exegese Raschi Exod. 22,30.)

„Alles, was ein Mann (Jude) mit dem Weibe tun kann, darf er tun. Er darf mit ihm verfahren wie mit einem Stück Fleisch, das vom Metzger kommt. Er darf es essen roh, gebraten, gekocht oder geschmort.“ (Talmud: Nedarine 20b.)

„Der Ehrlichte unter den Nichtjuden ist umzubringen.“ (Sinon ben Jochai — S. Kidduschin 40b.)

Und daß die Zeitung „L'Independant“ von dem Untergang jenes Menschenlebens der Deffentlichkeit mitteilungslos Kenntnis gibt und es unterläßt, dem Schuldigen die Verachtung auszusprechen, hat für den Kenner der Judenfrage wiederum nichts Auffallendes. Was der Rassegenosse Sardi vollbrachte, ist nach dem Talmud ein dem Judengott wohlgefälliges Werk gewesen.

Jüdisches Geständnis

Die Macher der Inflation sind immer Juden

Die in Newyork erscheinende Zeitung „American Bulletin“ (Nr. 12, 36. 6. 36) schreibt:

„Während einer jüdischen „Glossariumsstunde“ der W.F.B. Radiostation am 27. Juni, sagte ein Jude Braun (oder Brown) von der Zeitung Jewish Morning Journal „daß Frankreich reif für eine Inflation sei, daß jedoch der jüdische Präsident Leon Blum zurücktreten würde, bevor die Inflation anfängt und daß nach der Inflation Blum seinen Posten wieder einnehmen würde.“

Mit anderen Worten: die Juden brauchen eine Inflation, um ihr Ziel, (die Bolschewisierung Frankreichs) zu erreichen, sie wünschen aber nicht, öffentlich dafür angeklagt zu werden.“



Stürmer-Archiv

Immer verstehen es die Freimaurer, nach gelungenen Revolutionen ihre ursprünglich geheim gehaltenen Zeichen immer frecher den staatlichen Dingen als Stempel aufzudrücken.

Die Briefmarke aus der Zeit der Juden- und Freimaurer-Republik zeigt uns die Frau Germania, wie sie die Schaufel der Arbeit weggelegt hat, um den Sowjetstern anzubeten.

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Der Judenprotest

Die jüdischen Hezer im Auslande haben lange Zeit mit der Behauptung gearbeitet, nur im Hitlerdeutschland gäbe es einen Kampf und einen Haß gegen die „armen bedrückten Juden“. Mit solchem Geschwätz kann man heute auch den Dinnmsten im Auslande nicht mehr kommen. Denn man liest ja jeden Tag in der Zeitung: es gibt kein Land auf dieser Erde, in dem man an den Juden noch eine Freude hätte. Und daß die Deutschen nicht das einzige Volk sind, das den Juden am liebsten dort sehen würden, wo der Pfeffer wächst, das bekennen die Juden selbst in einem „Protest der Warschauer Juden“, der in der in Berlin erscheinenden „Centralvereinszeitung“ (C.V.Z.) veröffentlicht ist. (Ausgabe vom 9. 7. 36.) In dem „Protest“ heißt es:

„Die Leitung der Warschauer Jüdischen Gemeinde vereinigt sich als Vertretung der gesamten jüdischen Bevölkerung der Residenz mit der polnischen Judentum in dem Protest gegen die Flut wilden Judenhasses, die sich über Polen ergießt.

Das polnische Judentum steht unter dem brutalen Terror von Nuliganbanden, die eine barbarische Heze gegen die schulplose jüdische Bevölkerung entfacht haben.

Jüdisches Leben, jüdische Habe sind vogelfrei. Jüdische Religion, Ehre und nationale Würde werden öffentlich herabgesetzt und mit Füßen getreten. Sogar von der Tribüne des Sejms und Senats wurden Stimmen laut, die den wirtschaftlichen Ausrottungskampf gegen die Juden, denen als polnischen Bürgern verfassungsmäßig die vollen Bürgerrechte zugesichert sind, zu rechtfertigen suchen. In Przysitk, Minsk und vielen anderen Städten wurden Juden am helllichten Tage grausamen Pogromen ausgesetzt. Das Blut der heiligen Opfer brodelt und fordert Sühne.“

Wenn einmal ein Jude totgeschlagen wird, der durch

seine Blutsaugerarbeit den Tod verdient hat, dann sprechen Judenproteste von „heiligen Opfern“, die Sühne fordern. Wenn aber Hunderttausende nichtjüdischer Existenzen durch jüdische Wucherer und Betrüger zu Grunde gerichtet werden, und wenn der vom Juden ins Land gebrachte Bolschewismus an Nichtjuden Massenmorde begeht, dann ist dies alles in Ordnung. Steht doch im jüdischen Gesetzbuch Talmud geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ (Talmud Baba mezia 114b.)

„Zwischen Juden und Nichtjuden besteht keine Verbindung. Denn das Fleisch der Nichtjuden ist Tierfleisch und ihr Same ist Tierame.“

(Talmud Jebamoth 98a.)

Weiter heißt es in dem „Protest“ der Warschauer Judengemeinde:

„Gleichzeitig erklären wir, daß Terror und Gewalttat nicht imstande sein werden, uns einzuschüchtern. Wir werden es nicht dulden, daß man uns zu Parias herabdrückt. Wir leben schon seit tausend Jahren in Polen und sind durch zahllose Fäden mit diesem Land verknüpft. Wir tragen alle Blutopfer für den polnischen Staat und alle Steuerlasten; wir empfinden uns als alleingefessene Bürger, die niemals auf die ihnen zustehenden bürgerlichen und nationalen Rechte verzichten werden.“

Es war schon immer so und wird immer so bleiben: Verbrecher wollen nie gestehen, daß sie Lumpen sind. Ja, sie gehen sogar soweit, daß sie ihre Lumpereien sogar noch als gute Taten zu preisen versuchen. Bei den Juden ist es nicht anders. Daß die polnischen Juden für die Schaffung des polnischen Staates Blutopfer gebracht

hätten und daß sie alle (!!) Steuerlasten tragen würden, das kann nur ein Jude behaupten. In Wirklichkeit waren die Juden zu allen Zeiten auch in Polen Kriegsbrückeberger, Landesverräter, Spione, Schmuggler und Steuerhwindler gewesen.

Zum Schlusse wendet sich der Judenprotest von Warschau in süßlich-freimaurerischer Weise an die traditionellen Judenfreunde (solche gibt es auch in Polen!) mit folgendem Geseires:

„Wir wissen, daß nicht das gesamte polnische Volk die Gewalttaten deckt. Darum appellieren wir an alle Schichten der polnischen Gesellschaft, die noch die alten polnischen Traditionen der Menschlichkeit pflegen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die menschlichen Beziehungen zwischen allen Bürgern Polens ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität wiederhergestellt werden.“

Ausgerechnet der Jude, der die Unmenschlichkeit in die Welt gebracht hat (Christus nennt die Juden ein Teufelsvolk!) verlangt, daß man ihn „menschlich“ behandle. Die Zeit ist vorbei, wo Judenproteste (auffrisiert nach dem Rezept der „Liga für Menschenrechte“) die Wahrheit aus der Welt zu schaffen vermochten. Die Wahrheit aber ist, daß die Juden die Weltpeiniger sind und es so lange bleiben, bis ein Weltgericht das Urteil über sie fällt.

Was man in England nicht sagen darf

Der „Manchester Guardian“ vom 11. 8. 36 teilt mit, daß ein Redner der faschistischen Partei Mos Levy zu einer Geldstrafe von 20 Pfund verurteilt worden sei. Er habe in einer öffentlichen Versammlung in einem jüdischen Viertel Londons folgendes erklärt:

„Wenn wir zur Macht kommen, werden wir alle Juden deportieren. Sie können dann das Geld, das sie ehrlich verdient haben, mitnehmen, aber welcher Jude besitzt ehrlich verdientes Geld? Ihr ganzes Geld ist auf unehrliche Weise erworben.“

Wegen dieser angeblichen Äußerung (sie sagt die Wahrheit!) wurde der faschistische Redner zu 20 Pfund verurteilt. Man hat noch nichts davon gehört, daß in England Juden verurteilt worden sind, die in Wort und Schrift den kommunistisch-bolschewistischen Staatsumsturz predigen.

So, wie man im neuen Deutschland nicht verkünden kann, daß man im vergangenen Deutschland Nationalsozialisten in die Gefängnisse sperren wird, man in einem kommenden England nicht begreifen können, daß, der Juden wegen, englische Faschisten der gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt wurden.

Der Vieh Jude Grünewald

Er wuchert, betrügt und schwört wissentlich falsch

Der Jude Julius Grünewald aus Koborn im Rheinland ist Viehhändler. Er betreibt sein Geschäft schon lange und darum ist er mit allen Wassern gewaschen. Auch ist er ein treuer Jünger des Talmuds. Viele Bauern können von ihm berichten, wie er ihnen das Fell über die Ohren zog. Und mancher Bauer wurde von dem Juden Grünewald durch jüdische Schliche, durch Wucher und Wechselgeschichten von Haus und Hof vertrieben. Besonders dort, wo die Leute hilflos waren, erschien gern der Vieh Jude. Er war freundlich und entgegenkommend so lange, bis er seine Opfer in der Schlinge hatte.

Auch bei einer Bauerswitwe, die einen schönen Hof ihr Eigen nennt, trat er in der gleichen Weise auf. Aber er erreichte nicht, daß auch dieses Anwesen zerstümmert und versteigert werden mußte. Das nationalsozialistische Deutschland machte ihm einen Strich durch die Rechnung. Es wurde bei dem Anwesen der Witwe das Entschuldungsverfahren durchgeführt. Mit Wut und Haß sah der Jude, daß der Bauernhof ihm aus den Händen genommen wurde. Nun versuchte er noch möglichst viel für sich herauszuholen. Die Witwe schuldete ihm einen erheblichen Betrag. Mit großem Geschrei und Gejammer erreichte es der Jude, daß die Witwe ihm diesen Betrag größten Teils zurück erstattete. Andere nichtjüdische Gläubiger wurden dadurch schwer benachteiligt.

Als nun der Jude Grünewald seine Forderungen anmeldete, fälschte er die Zahlen und gab auch gleichzeitig eine falsche eidesstattliche Versicherung ab. Er wußte, daß er damit sich schwer gegen das Entschuldungsgesetz und gegen die Strafparagrafen vergangen hatte. Aber gegen die eigenen jüdischen Gesetze hatte er sich nicht vergangen. Er hatte gehandelt, wie der Talmud, das jüdische Geheimgesetzbuch, ihm empfahl:

„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen hat und er muß schwören, und der Jude würde durch den Schwur Schaden leiden, so darf er falsch schwören.“ (Zore dea 259, 1 Haga.)

Nach der Anweisung dieses jüdischen Gesetzes hatte der Jude Grünewald eine wissentlich falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben. Aber die deutschen Behörden arbeiten gründlich und gewissenhaft. Sie entdeckten die Fälschung und Julius Grünewald kam vor das Gericht. Er verteidigte sich, wie sich nur der Jude verteidigen kann. Er entwickelte eine erstaunliche Paragrafenkenntnis und stellte sein Verhalten in das beste Licht. Nach seinem Reden gab es im ganzen Rheinland keinen ehrlicheren Wiedermann als den Viehhändler Julius Grünewald. Sonderbarerweise war aber seine Gesetzeskenntnis, als die Rede auf das Entschuldungsverfahren kam, plötzlich zu Ende. Selbst von geschäftlichen Geschehnissen hatte der Jude keine Ahnung mehr. Sein Gedächtnis versagte und die Schriftstücke waren ihm sonderbarerweise verloren gegangen.

Das Gericht durchschaute die Schwindelmanöver des Juden und verurteilte ihn. Wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung erhielt er aber nur 6 Monate Gefängnis. Das „Nationalblatt“ in Koblenz schreibt dazu: „Dieser Fall zeigt wieder einmal mit aller Deutlichkeit, daß die jüdischen Händler auch heute noch, und gerade auf dem Lande, versuchen, die Gesetze des nationalsozialistischen Staates zu umgehen. Darum Bauern hütet euch, mit diesen Blutsaugern irgendwelche Geschäfte zu machen!“ Wenn jede Zeitung in Deutschland so offen und ehrlich der Judenfrage zu Leibe gehen würde, dann würde bald kein Jude mehr so schwindeln und betrügen können, wie der Jude Julius Grünewald.

Nordamerikanisches!



Stümmel-Archiv

Dieses Bild brachte die in New York erscheinende Zeitung „Sunday News“ vom 5. 4. 36. Unter dem Bilde steht geschrieben:

„Helena Gady, unbekleidet, übernimmt ihren Posten als Stenographistin bei Herrman Soshinski, Direktor einer Radikultur-Kolonie am Lake Thonotossa, Tampa Florida. Als Referenz gab sie 5 Jahre als Radikultur-Anhängerin an. Für den Posten bewarben sich mehr als 60 junge Damen.“

Welcher Klasse der Herr Direktor mit solch sonderbaren Passionen angehört, ist nicht schwer zu erraten.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! streimer



Der Magnet Juda
Nur gut daß er immer bloß Drecks ansieht, damit sondert sich die Spreu vom Weizen



Schwerarbeiter
„Mer werden de Kiste schon schmeißen, hoch — ruck!!“



Bei der roten Carmen
Peinlich, peinlich, wenn so ein Wandschirm umfällt



Gefährliche Sache
Die Freundschaft Moskaus kann dem Betroffenen leicht das Leben kosten



Trümpfe der Andern
Laßt sie doch ausspielen, wer die Rassenfrage kennt, sieht jeden



Edelbolshewismus
„Nieder mit dem Kapitalismus“ — der Andern, es lebe und gedeihe nur der jüdische Geldsack



Spanischer Stierkampf
So ohne weiteres läßt sich der Stier nicht abmuckfen



Palästina
Am Jordan möchte der Hausherr gern die Tür schließen, da er dem starken jüdischen Juzug nicht verträgt



Außer Mode
Die Zeit der Weipentalle ist vorbei
Die Frau von heut bewegt sich froh und frei

Bürgerkriege u. Massenmorde in Spanien

Brennende Kirchen / Verwüstete Städte / Zerstörte Dörfer

Unruhen in allen Ländern!

Revolutionen in Amerika / Blutige Kämpfe in Palästina / Ausnahmezustand
in Griechenland / Straßenkämpfe und Streiks in Frankreich / Verschwörungen
in Englands Kolonien / Bolschewisierung der Tschechoslowakei

Diese Marnnachrichten durchzittern heute die Welt. Ordnung und Ruhe sind dahin. Die Staaten wanken in ihren Grundfesten.

**Wer sind die Unruhestifter? / Wer sind die Schürer des Weltbrandes?
Wer sind die Schuldigen an Streit und Zwietracht, an Mord und Brand,
an allem Elend und Jammer?**

So lauten die Fragen, die die gepeinigste nichtjüdische Menschheit heute stellt.

Der **Stürmer** gibt die Antwort. Zum Reichsparteitag 1936 erscheint die **Sonderausgabe:**

Die Weltverschwörer

Die enthüllten Geheimnisse der Weisen von Zion

Im August des Jahres 1897 trafen sich in Basel in der Schweiz die Führer des gesamten Weltjudentums zum ersten Zionistischen Kongreß. Aus diesem Kongreß heraus fielen der russischen Geheimpolizei Papiere in die Hände, die eines der größten Geheimnisse enthielten, die die Weltgeschichte kennt. Diese Papiere sind bekannt unter dem Namen die „Protokolle der Weisen von Zion“. Sie enthalten das Programm zur Eroberung der jüdischen Weltherrschaft. Mit diesen Protokollen befaßt sich der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“. Er schreibt:

„Die Protokolle der Weisen von Zion decken mit geradezu grauenerregender Sicherheit das Wesen und die Tätigkeit des jüdischen Volkes auf. Sie legen diese Tätigkeit in ihren inneren Zusammenhängen und in den letzten Schlußzielen dar. Wenn dieses Buch erst einmal Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist, dann darf die jüdische Gefahr auch schon als gebrochen gelten.“
(Mein Kampf, Seite 337)

Der „Stürmer“ will dafür sorgen, daß das Wissen um die Protokolle der Weisen von Zion Gemeingut des deutschen Volkes wird. Er legt den Inhalt der Protokolle der nichtjüdischen Öffentlichkeit vor und er beweist Abschnitt für Abschnitt, Kapitel für Kapitel, die Echtheit dieser Protokolle. Er beweist sie an Hand der biblischen Verheißungen, an Hand der talmudischen Gesetze, an Hand der jüdischen Gebete, an Hand gefundener Dokumente und an Hand der Wirklichkeit.

Volksgenossen! Frauen! Männer!

Helft die Wahrheit verbreiten in der Welt!

Sorgt, daß unsere Stürmer-Sondernummer

in jedes deutsche Haus in Stadt und Land! Alle sollen zu Wissenden gemacht werden in einer Frage, um deren

Lösung **Julius Streicher** seit dem Jahre 1918 einen unerbittlichen Kampf führt. Es ist die

Die Weltverschwörer hineinkommt in

jedem deutsche

Judenfrage!

Die Stürmer-Sondernummer „Die Weltverschwörer“ ist bei allen Zeitungsverkaufsstellen zu haben

Was man dem Stürmer schreibt

Eine von Amerika zurückgekehrte Auslandsdeutsche:

Lieber Stürmer!

Nach langer Abwesenheit von Deutschland wieder glücklich in der Heimat gelandet, möchte ich Dir meinen Dank aussprechen für die große Arbeit, die Du geleistet hast. Gerade wir, die wir als Deutsche im Ausland leben, wissen Deinen Kampf besonders zu würdigen. Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet, die nichtjüdischen Völker über die Judenfrage aufzuklären.

Die ersten Eindrücke, die ich bei meiner Ankunft in der deutschen Heimat erhielt, haben bei weitem alles übertroffen, was ich angenommen hatte. Im Gegensatz zu früher trifft man heute in Deutschland viel weniger Fremdrassige an. Und das deutsche Volk selbst hat sich von Grund auf verändert. Überall blickt man in freie, offene Gesichter. Wir Auslandsdeutsche wissen, daß diese Wandlung nicht zuletzt auch Deinem unermüdbaren Kampf zu danken ist. Deine Sprache, lieber Stürmer, ist hart aber ehrlich. Und das ist es gerade, was uns so an Dir gefällt. Wir werden immer mit Dir kämpfen.

Frau Hansi St.

Ein deutscher Arbeiter aus Frankfurt a. M.:

Lieber Stürmer!

Auch ich gehörte einst zu jenen, die in dem Juden einen „armen und ungerecht verfolgten“ Mitmenschen sahen. Das war zu der Zeit, als ich noch dem Marxismus verschworen war. Ich danke es zum Besonderen Deiner Aufklärung, daß ich heute gänzlich anderer Ansicht geworden bin. Ich weiß, daß der Jude der größte Feind

unseres Volkes ist und hoffe, daß es Deiner Arbeit gelingt, den letzten anständigen Volksgenossen aufzuklären. Ebenso sicher weiß ich aber, daß einmal der Zeitpunkt kommen wird, wo unser Vaterland frei ist von fremdrassigen Blutjägern.

S. L.

Ein alter deutscher Lehrer:

Lieber Stürmer!

Vor mir liegt ein altes Buch von Eduard von Hartmann: „Das Judentum in Gegenwart und Zukunft“. Auf Seite 79 dieses auch heute noch aktuellen Werkes ist folgendes zu lesen: „Die Geschäftsmoral der Juden gestattet jede Nebervorteilung des Kunden wie des Konkurrenten. Ja, sie fordert sogar die Ausnutzung jeder sich darbietenden Gewinnchance und brandmarkt denjenigen als einen schlechten Geschäftsmann, der sich durch Gewissensbedenken nicht kaufmännischen Ursprungs von der Ausnutzung der Gewinnchancen abhalten läßt.“

Beim Lesen dieser Sätze dachte ich an die Geschäftsmoral der jüdischen Metzger in meiner Heimat auf der Schwäb. Alb. Dort mußten vor etwa 55 Jahren zwei Bauern wegen Ueberfahrdung ihren Grundbesitz verkaufen. Zwei Juden kauften die Höfe und suchten sie zu Wucherpreisen wieder an andere Bauern zu verkaufen. Sie bedienten sich dabei der Mithilfe des Alkohols. In dem betreffenden Dorf waren damals vier Wirtschaften. Jeden Abend waren die Gaststätten voll. Das Freibier, das die Juden bezahlten, floß in Strömen. Die Liebhaber der Grundstücke „trafen immer noch ein“ und schließlich unterschrieben sie in vorgerückter Stunde die Kaufverträge. Da mein elterliches Haus gegenüber einer dieser vier Wirtschaften lag, konnte ich das Leben und Treiben der Tal-

mudjuden gut beobachten. Das Bier, das die Juden für die Bauern stifteten, kostete vielleicht 100 Mark. Aber die wackeren Biertrinker zahlten dafür den Fremdrassigen mehrere tausend Mark mehr, als die Grundstücke wert waren. Das war schon damals jüdische Geschäftsmoral! Seit dieser Zeit bin ich Antisemit.

S. Sch. L.

Ein Berliner Arbeiter:

Lieber Stürmer!

Vor wenigen Tagen kam zu uns ein Mann ins Haus. Er wollte an uns zu hohen Preisen Bettwäsche verkaufen. Wir sahen auf den ersten Blick, daß es ein Jude war. Aber bei uns sollte der Fremdrassige kein Glück haben. Wir lesen seit Jahren den Stürmer und sind in der Judenfrage aufgeklärt. Wir besannen uns, wie wir den Juden am schnellsten loswerden könnten. Da kam ich auf eine glänzende Idee. Ich nahm eine der letzten Stürmernummern in die Hand mit dem Leitartikel „Betrag über Betrug“. Dieses Blatt hielt ich dem Juden unter die Nase. Ohne ein Wort zu sagen, hat der Jude schleunigst zusammengepackt und ist wie der Teufel zur Türe hinaus. — Mögen es alle Volksgenossen auch so machen.

P. K.

„Ich bin ä Schwein!“

Die Zustände in der Praxis des Juden Rosenberg

Lieber Stürmer!

In welchem Berufe sich der Jude auch betätigen vermag, überall handelt er nach der Vorschrift der jüdischen Gesetzeslehre, dem Talmud. Ein Beispiel hierfür bietet die Zahnpraxis des Juden Rosenberg in Elgershausen bei Kassel. Als der Kreisstellenleiter des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in Kassel die Praxis des Juden kontrollieren ließ, kamen Zustände zu Tage, wie sie eben nur bei einem Juden anzutreffen sind. Das ganze Zimmer starrte vor Schmutz. Überall lagen blutige Watterollen und Lупfer, abgebrannte Streichhölzer, verschmutzte Instrumente usw. Und in diesem Raume behandelt der Jude seit Jahren deutsche Volksgenossen und gefährdet ihre Gesundheit! Wenn die Instrumente nicht einmal gepußt sind, so können leicht Krankheiten von einem Patienten auf den anderen übertragen werden. Die Folgen sind unabsehbar.

Als der Kreisstellenleiter den Juden wegen dieser Zustände zur Rede stellte, antwortete Rosenberg ganz frech: „Nu, ich gäb es zu, ich bin ä Schwein!“

Lieber Stürmer! Wir haben eine ganze Liste von Volksgenossen, die sich selbst heute noch von diesem Talmudjuden behandeln lassen. Wenn diese auch jetzt noch nicht einsehen wollen, daß es Pflicht eines Volksgenossen ist, zu deutschen Dentisten und Zahnärzten zu gehen, dann werden wir einmal Gelegenheit nehmen, die Namen jener Judengenossen zu veröffentlichen. M.

Jüdische Kindsmörderin

Die 38-jährige Jüdin Flora Kaufmann aus Oberlustadt wurde wegen Kindstötung vom Schwurgericht Landau zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Jüdin hatte mit einem artvergeßenen deutschen Manne ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen blieb. Gleich nach der Geburt erstickte sie das Kind im — Nachtgeschirr.

Sigmar Bloch

Der jüdische Heiratschwindler

Ein berühmter Heiratschwindler ist der 36-jährige Jude Sigmar Bloch. Kurz nach dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze hatte er zu einem deutschen Mädchen Beziehungen aufgenommen und ihm die Heirat

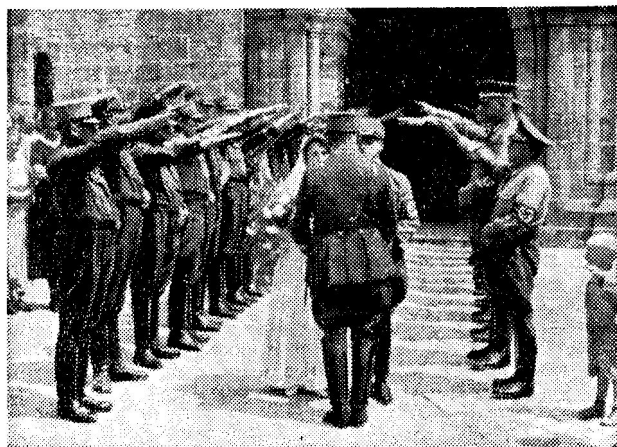
versprochen. Es gelang ihm, seiner „Zukünftigen“ den Betrag von 680 Mark herauszuladen, die er für sich verbrauchte. Einer anderen deutschen Frau schwindelte er 131 Mark ab. Auch Firmen wurden von dem Juden betrogen. Mittels gefälschter Unterschriften gelang es ihm Provisionen zu erhalten. Einem Uhrengeschäftsinhaber schwindelte er eine goldene Uhr im Werte von 150 Mark heraus. Das Schöffengericht verurteilte den bereits vorbestraften Juden zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren.

Jüdischer Steuerhinterzieher

Der Jude Otto Scharff aus Landau wurde wegen eines Vergehens gegen die Reichsabgabenordnung zu 20 000 Mark Geldstrafe und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er 28 500 Mark zurückzubergüten.

Rassenschande in Hamburg

Auch in Hamburg will die jüdische Rassenschande kein Ende nehmen. Der in St. Pauli wohnende 30-jährige Jude Bernhard Lübeck mußte verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis überführt werden.



Stürmer-Archiv

Der Stürmer-Hardl aus Feudtwangen
Leonhard Pätzler feierte sein Hochzeitsfest



Stürmer-Archiv

Auch in der Badezeit ist der Stürmer ihr bester Freund



Stürmer-Archiv

Der St- Sturm 2/217 Dortmund wirft während der Dienstpauze
schnell einen Blick in den Stürmer



Stürmer-Archiv

Der Stürmer ist der treue Begleiter auf der Wanderfahrt

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

Ein Mahnruf an die deutschen Maler

Die Judenfirma Abraham Breschner in Fürstentwalde

Lieber Stürmer!

Den Bestrebungen der Reichsregierung ist es gelungen, die Zahl der Arbeitslosen um Millionen zu verringern. Neben vielen anderen Berufsgruppen ist auch das Malerhandwerk wieder zur Blüte gelangt. Auch für die Zukunft sind die Aussichten die denkbar besten. Das Malergewerbe hat also alle Veranlassung, dies dankbar anzuerkennen. Es sollte für jeden deutschen Maler selbstverständlich sein, bei den Einkäufen darauf zu achten, daß die Waren ausschließlich aus deutschen Händen bezogen werden.

Wer aber nun selbst Handwerker ist und Gelegenheit hat, sich auf den Baustätten oder in den Malerwerkstätten einmal umzusehen, wieviel Farben heute noch von jüdischen Fabriken bezogen und verarbeitet werden, wird erstaunt sein. Hier scheint es doch an der nötigen Aufklärung zu fehlen, sonst könnte es z. B. nicht vorkommen, daß Berliner Maler, welche durch große Neubauten heute gute Geschäfte machen von der Firma Lithoponefabrik Abraham Breschner, Fürstentwalde/Spre Material beziehen. Breschner ist ein echter Wollblutjude, der seiner

Kasse alle Ehre macht. Erst vor einigen Tagen habe ich bei einem größeren Berliner Neubau festgestellt, daß eine bekannte Berliner Malerfirma die Farben der Judenfirma verarbeitet. Auf dem Deckel des Fasses stand deutlich die Judenfirma Breschner als Lieferantin bezeichnet.

Es wäre eine dankbare Aufgabe für die deutschen Malerinnungen, ihre Mitglieder über die Firma Breschner aufzuklären. Allerdings kommt es sogar vor, daß die Malergewerkschaften selbst von den Juden beziehen. Zu ihnen gehören:

Maler-Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. Stettin, Grünstraße 6

Maler-Einkaufsgenossenschaft „Maleg“ Lübeck, Altfähre 20/22 (Wahnhaus)

Maler-Einkaufsgenossenschaft „Wirtschaftsstelle des Maler- und Lackierergewerbes e. G. m. b. H.“ Dresden A 5 Böttcherstraße 26

Was mag der Jude Abraham Breschner denken, wenn ihn sogar Malergewerkschaften mit Aufträgen beehren?

die Arbeiter sogar von der Straße fort, lockt sie in seinen Laden und macht mit ihnen „Geschäfte“. So kommt es, daß manche der Willkür der Volksgeossen schon wieder in jüdische Abhängigkeit geraten sind. Nur durch eine immerwährende Aufklärung kann weiteres Unglück verhindert werden.

Er will nicht vom Juden lassen

Lieber Stürmer!

Du hast Dich schon früher einmal mit dem Judengenossen Alfred Schultze in Steinach a. d. S. beschäftigt. Aber auch heute noch bezieht Schultze sein Brot vom Judenbäcker Gekner, obwohl andere deutsche Bäcker hier ihr Gewerbe ausüben. Die Milch kauft er vom Juden Strauß. Dabei verdient dieser Judengenosse vom neuen Deutschland viel Geld. Er fährt die Straßbauarbeiter an ihren Arbeitsplatz Muna Nottershausen, außerdem führt er häufig Lastfuhren aus. Die Grundstücke, die jeder anständige deutsche Volksgenosse haben muß, sind ihm fremd. Die Nationalsozialisten des Ortes hoffen, daß das Arbeitsamt und die Baufirma Muna dafür sorgen werden, daß Alfred Schultze noch mehr Zeit erhält, sich mit seinen jüdischen Freunden zu unterhalten.

Er will ein guter Katholik sein

Lieber Stürmer!

Vor kurzer Zeit besuchte der Jude Heldekmuth aus Plettenberg einen Bauern in Verbohl-Rettling, um mit ihm Geschäfte zu machen. Aber der Landwirt war in der Judenfrage aufgeklärt und bereitete dem Fremdrassigen eine tüchtige Abfuhr. Der Jude ließ sich aber nicht einschüchtern. Er ging kurzerhand hinüber zu dem Bauern Franz Dümpelmann, der von sich behauptet, ein guter Katholik zu sein. Dennoch scheint Herr Dümpelmann nicht zu wissen, daß Christus die Juden als Kinder des Teufels bezeichnet hat. Er wurde mit dem Juden handelsmäßig und kaufte ihm eine Kuh ab. Der Landwirt Dümpelmann hat damit bewiesen, daß er weder ein guter Katholik, noch ein aufrechter deutscher Volksgenosse ist.

Logenbruder und Judentum

Lieber Stürmer!

In Sangerhausen unterhält der frühere Logenbruder Walter Kaege ein Expeditionsgeschäft. Es wundert uns nicht, daß Herr Kaege als ehemaliger Freimaurer ein besonderer Freund der Juden ist. Erst kürzlich hat er wieder ein paar Pferde aus dem Judengeschäft Heilbronn in Nordhausen gekauft, obwohl in Sangerhausen und Umgebung leistungsfähige deutsche Geschäfte dieser Art vorhanden sind. Nachdem der Sohn des Kaege Mitglied des Reitersturmes ist, besteht die Möglichkeit, daß die vom Juden gekauften Pferde auch im Dienste verwendet werden. Was soll das für einen Eindruck machen auf die Männer der SA?

Sie macht mit Juden Geschäfte

Lieber Stürmer!

Auch in Alt-Wilmsdorf (Kreis Netze) ist ein Stürmeranschlag vorhanden, damit unsere Gemeinde die Judenfrage kennen lernt. Dennoch gibt es auch bei uns noch etliche Judengenossen. Zu ihnen gehört die Notionalwarenhändlerin Frau Thienel. Sie kauft ihre Rauchwaren beim Juden Pinus in Netze, obwohl sie jederzeit Gelegenheit hätte, ihren Bedarf bei deutschen Kaufleuten einzudecken. Für die Volksgenossen von Alt-Wilmsdorf wird es interessant sein zu erfahren, daß die bei Frau Thienel gekauften Tabakwaren aus jüdischen Händen sind.

Uslar ist judenfrei

Lieber Stürmer!

Heute bekommst Du von unserem Ort Uslar im Solling eine besonders erfreuliche Nachricht. Uslar ist judenfrei geworden! Der letzte Jude namens Brandt, der nach dem Kriege von Osten her bei uns eingewandert war, hat unseren Ort in der Richtung Berlin verlassen. Es wird weiter gekämpft!

Artisten und Juden

Lieber Stürmer!

Zu den eifrigsten Stürmerlesern gehören auch die Mitglieder der Landesstelle der Reichsadjektivität Artistik in Köln. Gerade die Artisten haben es sehr nötig, in der Judenfrage aufgeklärt zu werden. Bekanntlich war dieses Gewerbe früher stark verjudet. Ungefähr 80 Prozent der Unternehmer und Agenten gehörten der jüdischen Rasse an. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis das letzte Mitglied unserer Pächtschaft die Judenfrage kennt und zu einem entschiedenen Antisemiten geworden ist.

Die Talmudmoral

Mit unwiderlegbaren hebräischen und lateinischen biblischen Erklärungen.

Herausgegeben von Br. A. Luzsényi. Preis RM. 2.— Eine neue Sammlung der wichtigsten Stellen des Talmud und des Schulchan Aruch, d. h. der verderbten Lehren der Rabbiner. In diesen „Gesetzen“ finden wir die Anweisungen für Betrug, Wucher, Beraubung und Ermordung der Nichtjuden. Keine anderen Bücher der Welt enthalten so viele unsittliche, unmoralische Regeln wie Talmud und Schulchan Aruch!

Jeder Nichtjude muß dieses Buch kennen lernen, um die Niederträchtigkeiten der Juden bekämpfen zu können!

Zu beziehen:

Großdeutsche Buchhandlung

Karl Holz / Nürnberg-A / Hallplatz 5

Postscheckkonto Nürnberg Nr. 22181 (Bei Voreinsendung des Betrages bitten wir RM. —.15 für Porto mit zu überweisen.)

Juden und Judengenossen in der Offenbacher Gegend

Lieber Stürmer!

Wie wenig manche Volksgenossen trotz aller Aufklärungsarbeit das wahre Gesicht des Juden erkennen oder erkennen wollen, zeigt nachstehender Fall, der sich in der Offenbacher Gegend zugetragen hat. Den jüdischen Metzger Nathan und Bernhard Appel aus Dietzheim a. M. war auf dem Frankfurter Schlachtwiehmärkte eine Kuh zugeteilt worden. Die beiden Juden nahmen das Tier jedoch nicht ab, weil sie einen Judengenossen wußten, der ein noch viel schöneres Stück Vieh für sie bereit hatte. Was taten nun die Abrahamssöhne? Sie erschlachten sich von einem Angestellten des Kontingentsbüros einen Schlachtschein für ein Stück Großvieh. Damit gingen sie zu dem Judengenossen, dem deutschen Landwirt und Bäckermeister Adam Josef Kaiser in Mülheim a. M. und holten eine schöne fetter Kuh heraus. Im Triumphzug führte man das Tier durch die Straßen des Dorfes zum Metzger der deutschen Metzger, denen der Judengenosse die Kuh nicht verkauft hatte. Du kannst Dir denken, lieber Stürmer, welches böses Blut dieser Vorfall bei uns gemacht hat. Die Judenmetzger finden auch in dem Dorf Lämmerspiel eine gute Absatzstelle für ihre Fleischwaren. Dort gibt es immer noch Judenfremde, die gerne bereit sind, bei den Fremdrassigen Einkäufe zu tätigen.

Noch etwas, lieber Stürmer! Am Gebäude der Milchgenossenschaft zu Mülheim a. M. befindet sich ein Stürmerkasten. Aber gerade in dieser Gegend sind die Viehjuden Mülheims am zahlreichsten anzutreffen. Sie liefern dort ihre kostbare Milch ab und haben Gelegenheit, mit den Bauern Handelsgeschäfte anzubahnen. Mehrfach konnte beobachtet werden, wie verschiedene deutsche Bauern in aller Deffentlichkeit mit den Juden Geschäfte abschließen.

Ein Judengenosse im geistlichen Gewand

Lieber Stürmer!

Zu jenen evangelischen Geistlichen, die dem Nationalsozialismus gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen, gehört auch der Pfarrer Edmund Kottje in Kastellau. Schon seit drei Jahren versteht er es, die nationalsozialistischen Gläubigen durch verdeckte Angriffe in seinen Predigten zu ärgern. Die aufrechten Nationalsozialisten des Ortes würdigt er nicht einmal mehr eines Grußes. Umso freundlicher ist er dagegen zu dem Juden Albert Wagenstein. Als er ihm kürzlich im Orte begegnete, zog er höflich seinen Hut, begrüßte ihn mit herzlichem Händedruck und erkundigte sich lebenswürdig nach seinem Befinden.

Wir empfehlen dem Herrn Kottje, einmal das Buch des großen Reformators Dr. Martinus Luther „Von den Juden und ihren Lügen“ genau durchzulesen. Vielleicht wird er dann empfinden, daß sein Verhalten nicht nur undeutsch, sondern auch unchristlich ist.

Juden und Judengenossen in Brüssow

Lieber Stürmer!

Auch bei uns in Brüssow (Kreis Prenzlau) wollen die Juden immer noch nicht einsehen, daß sie Gäste in Deutschland sind. Im Jahre 1935 verurteilte der jüdische Rechtsanwalt Rosenthal aus Berlin während der Sommerferien bei hiesigen Judengenossen unterzukommen. Er zog es jedoch bald vor, wieder nach seiner Heimat abzudampfen. Dieses Jahr hat nun Jud Rosenthal seinen 15-jährigen Sprößling nach Brüssow geschickt. Ohne sich um das Verbot zu kümmern, kommt der Judenjunge immer wieder in die Städtische Badeanstalt und tut sich hier wichtig bei jungen deutschen Mädchen. Als ihm deswegen Vorhaltungen gemacht wurden, erklärte er schnippisch, er sei ja gar kein Jude.

Eine andere jüdische Frechheit liegt schon etwas länger zurück. Bei der letzten Reichstagswahl legte jede Gemeinde und Ortsgruppe ihren Ehrgeiz drein, möglichst alle Wahlberechtigten an die Urne zu bringen. Der hier wohnende Kaufmann Albert Brandt ist mit einer Jüdin verheiratet. Dennoch durfte er wählen. Wie jüdisch aber sein Denken durch diese Heirat geworden ist, beweist die Tatsache, daß Herr Brandt am Wahltag

seine Rebekka und sein wahlberechtigtes Dienstmädchen in seinen Kraftwagen lud und nach auswärts fuhr. Ganz Brüssow war damals über diese jüdische Unverschämtheit empört. Dennoch scheint ein Teil unserer Volksgenossen das Vorkommnis längst wieder vergessen zu haben. Sie kaufen wieder bei Albert Brandt und unterhalten mit ihm die freundschaftlichsten Beziehungen. Sie beweisen damit, daß sie keine Ehre im Leibe haben und selbst zu Judengenossen geworden sind.

Ein sonderbarer Nachruf

Lieber Stürmer!

In den Breslauer Neuesten Nachrichten vom 9. August 1936 stand folgendes zu lesen:

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit, für uns alle unfaßbar und unerwartet, im besten Mannesalter, unser allzeit geschätzter Chef, der Kaufmann

Leo Kaatz

Der Verstorbene war ein seltenes Vorbild von Pflichterfüllung und Selbstlosigkeit. Sein Andenken bleibt uns allen unvergänglich.

Breslau, den 6. August 1936.

Die Gefolgschaft

der Firma Kaufhaus am Dom.

Für die Gefolgschaft des Kaufhauses war es „unfaßbar“, daß ihr „allzeit geschätzter“ Chef, der Jude Kaatz das Zeitliche gesegnet hat. Für alle aufrechten deutschen Volksgenossen aber ist es unfaßbar, daß sich eine deutsche Belegschaft dazu hergibt, einem Juden einen solchen Nachruf zu widmen.

Juden am Wörthsee

Lieber Stürmer!

Unwiderleglich kommt der Stürmer in unser Haus und wir geben ihn jedesmal auch den Nachbarinnen zum Lesen. Es ist dringend nötig, daß unsere Volksgenossen in der Judenfrage aufgeklärt werden. So beherbergt zum Beispiel die Witwe des verstorbenen Musikmeisters Krug, Frau Anna Krug, in ihrer Villa in Walsstadt am Wörthsee Sonntag für Sonntag zwei Juden. Oft haben sie auch eine Frau bei sich. Ich habe mich schon mehrfach über das unheimliche Gebaren der Frau Krug beschwert. Aber sie machte sich nichts daraus und erklärte, daß die Juden anständiger wären als die Deutschen. Die aufrechten Volksgenossen des Ortes sind empört darüber, daß sich eine deutsche Frau jüdischer Silberlinge wegen dazu hergibt, Fremdrassige aufzunehmen und für sie einzutreten.

So macht es der Jude im Münsterland

Lieber Stürmer!

Auch in unserem kleinen münsterländischen Städtchen Villerbeck wird die Judenfrage von Tag zu Tag brennender. Es ist deshalb notwendig, daß alle unsere Volksgenossen aufgeklärt werden und endlich einmal erfahren, wer die Blutsauger des deutschen Volkes sind. In früheren Jahren war es so, daß die Juden die meisten kleinen und häufig auch die großen Bauern des Münsterlandes in der Hand hatten. Sie gaben ihnen Darlehen und waren dadurch ihre Herren geworden. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat sich vieles geändert. In mancher Hinsicht aber ist hier in Villerbeck noch kein durchgreifender Wandel geschafften. Der Jude versteht es glänzend, durch Wehklagen und Jammern die einfachen münsterländischen Volksgenossen zu betören. Aus Mitleid zu den „armen Juden“ kaufen viele wieder bei den Fremdrassigen ein. Hat aber der Jude einmal einen Deutschen eingewickelt, dann kommt er so schnell nicht mehr los. Er versteht es, ihn durch Kreditgeschäfte auf Jahre hinaus an sich zu binden. Besonders berichtigt ist in dieser Beziehung der Kleiderjude Stein. Er holt

Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler

Mit Bildern der Winter-Olympiade

Milde Sorte 48

Berlin

Graue Haare machen alt

Durch mein verblüffend wirkendes vollkommen unschädliches Mittel verschwinden sie schnell. Billig im Gebrauch, da monatelang anhaltend. Viele Dankesagen und Nachbestellungen bestätigen das. Näheres Haar-Kabeitz, Berlin-Wilm. I/67 a, Fach 60

Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Arterien-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Aümungsbeschwerden, vorbeugt u. lindert. Seien Sie die aufkl. Schritt: Die Arterienverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen, die Ihnen kostenlos u. unverbindl. durch die Firma Robert Kühn, Berlin-Hausdorf 441, zugefandt wird.

Große Auswahl billige Preise


Möbel-Stargardt

Altes arisches Unternehmen

Teppiche Kronen

Berlin C 25, Prenzlauer Str. 6

Ehestandsdarlehen



Fahrräder preiswert in der Defakal

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

Rollmops

2 Ds. Bismarck, 2 Ds. Kronen, 2 Ds. Bratt., 2 Ds. Gelecher, 1 Ds. ff. Herlinge in ff. Tunko, 11 Dosen im ca. 5 Kg.-Paket frei Verpackung ab hier extra schön

395 Ernst Napp, M. Altona 20, Fab. ca. 50 neue Salz-Fetttheringe Mk. 2,50

Echte Harzer direkt vom Reichsmeister Diels, Hohen-Neudorf 63

Wäsche u. Webwaren

IMMER VORTEILHAFT

Verlangen Sie Preisliste kostenlos!

Streifendamast

oder Stangenleinen, gute Gebrauchsware, rein weiß gebleicht

130 cm breit RM -95

Sporthemd aus kariertem oder gestreiftem Zwirnstoff, gut waschbar festsche Form in allen Größen. (Bitte Halsweite angeben) RM 2.55



Pretschers

DEUTSCHE WEBEREI-FABRIKATE NÜRNBERG 2 FRAUENTORGRABEN 5

Moderne Taschen- u. Armbanduhren

mit Garantieschein. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zur. Nr. 3. Herrentaschenuhr m. gepulv. 36 stünd. Ankerwerk, vernick. M. Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand. . . M. 2.30

Nr. 5. Besseres Werk, II. Form. M. 3.40

Nr. 6. Sprungd.-Uhr, 3 Deck, vergid. 4.90

Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk M. 7.40

Nr. 8. Armbanduhr m. Lederriemen 2.60

Nr. 85. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.-

Nr. 99. Dto., Goldtonné, 5 Jahre Garantie f. Geh. Für Damen, m. Ripsband. M. 6.90

Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90

Nickelkette M. - 25. Doppelkette, vergoldet, M. - 70. Kapsel M. - 25. Wecker, gutes Messingwerk, M. 1.80. Versand geg. Nachn. Katalog gratis Jahresums. ab. 20.000 Uhr.

Fritz Heinecke, Braunschweig 88

Stottern

u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frel. Hausdörfer, Breslau 16 K

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Herren-Kleidung — Damen-Mäntel

Neinrichs

NÜRNBERG Allersbergerstraße 53 und Königstraße 17

Erstes u. ältestes nationalsoz. Fachgeschäft am Platze

Reise und Erholung

Besucht REGENSBURG

die altehrwürdige Donaustadt und die beiden Nationaldenkmäler Walhalla und Befreiungshalle

Auskunft und Prospekte durch Verkehrsbüro, Maxstr. 29

BAD ORB i. Spessart

berühmt durch seine Heilbäder bei Erkrankungen des Herzens der Nerven bei Rheuma und Gicht

Prospekte durch die Kurdirektion

Wollten Sie nicht in diesem Jahre ein Fahrrad kaufen?

Verlangen Sie sofort unser Angebot.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 99

Globus

Hüte / Mützen / Schirme / Herrenartikel

Vertrieb sämtlicher Artikel der Formationen der N.S.D.A.P.

Verkaufshäuser: Nürnberg, Ludwigstr. 29, Karolinenstraße 3, Tafelfeldstr. 40, Amberg, Georgenstr. 9, Bamberg, Grüner Markt 24, Coburg, Markt 11

BAD ORB i. Spessart

berühmt durch seine Heilbäder bei Erkrankungen des Herzens der Nerven bei Rheuma und Gicht

Prospekte durch die Kurdirektion

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschritt

brieflich lernen ist leicht bei stänl. g. Lehrern: Der Landarbeiter G. Friedenberg in Pausen stenografierte nach 8 Wochen einwandfrei einen 1000 Silben langen Brief in 10 Minuten

Kurzschrittschule Berlin-Pankow 58

Rad

Frachtfrei 60 versch. Modelle in prachtvoll. Ausstattung, mit vielen Neuheiten. Teilzahlung auf Wunsch. Fahrräder v. M 32.- an. Zubehör billigst. Gratis-Katalog 77

Franz Verheyen, Frankfurt/Main 77

Wolle

50 m aus feinerer, Draht 15 mm weit, 10000 Köpfen RM. 4.70, Drahtbaum in allen Abmessungen. Preisliste gratis. Arnold Fährbach G.m.b.H., Drahtgefäßfabrik, Mannheim 29

Angler

u. Fischer, verl. Sie sofl. d. stärkste Fließkormit. „Mosehalm“ Nr. 43995 ges. gesch. (L. Angel u. Reuse) Erfolg sofort, kein Fisch kann widerstehen! Probefische mit Fanganl. u. Brosch. 1.80, gr. D. 3.-4. Dankesch. aus aller Welt! C. Nimmemann, Stolp/Pom. A, Mittelstr. 28

ARDIE

Das zuverlässige und preiswerte Motorrad für Beruf Sport Reise

ARDIE-WERK AKTIENGESELLSCHAFT NÜRNBERG-W

ÄLTESTE DEUTSCHE SPEZIALFABRIK FÜR MOTORRAD

Dieser Sport-Stiefel

f. Herrn, in schwarz oder braun Waterproof, wasserdicht, gef., kräft. Ausstufg. mit Zwischensohle erhalten Sie f. RM.

8.90

Nachnahmeversand Prospekt kostenlos Garant. Bei Nichtgefallen Umtausch od. Geld zurück.

Pöhlmann, Nürnberg-A. 50

Besuchen Sie uns z. Reichsaparteitag.

Chignon Rad

für M. 30.- Mein kostenl. Katalog wird Sie überzeugen G. Buschkamp Brackwede 254

Der Deutsche liest den „Stürmer“

Tischdecken, Stores in Filz. Schöne handgefärbte Muster. Sehr haltbare Qualität. Günstige Teilzahlung. 1a Anerkennung. Angebot mit Musterlieferung franko ohne Kaufzwang direkt u. Hersteller Georg Schmidt Leipzig S 3 Rantstraße 241

Schöne Büste

d. „Geha“ in in kurz. Zeit Außerl. Anwendung. Garantiert unschädlich, 1000-fach erprobt. RM. 4.- franko. Begehrteste Anerkennungen

Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70

Harzer

abw. nicht. Heydenreich Bad Suderode 96 Harz

Anzug-Stoffe

billig bis 780 d. m. erhalten Sie bei uns in schön. Ausstufg. aus reinem Kammgarn. Drahter an. Probe gratis in u. ped. Rein Kaufgng. Aachener Tuchversand Reiners, Aachen 10

Fürth der Stadt der Spiegel

FLUR-GARDEROBEN echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM 6.- oder gegen Kaas. Raffische Modelle von RM 25.- bis RM 95.- franko. Verlangen Sie gleich farbige illust. Katalog gratis. Jos. Koch, Fürth L.B. 46

Silberbestecke

u. Bestecke mit 100 Gr. Silberausstattung ohne Anzahlung. Auf Wunsch gratis. (let. Ihnen direkt die Stahlwarenfabrik)

Gebr. Krumm Solingen 77

Ford. Sie verb. Katalog

Schlang

u. leichter im Gewicht Broschüre kostenlos H. Goh. Nürnberg, S-S 149

Foto

grafieren ist leicht Für Beze-Kunden ist auch die Wahl d. richt. Kamera leicht. Uns. Ferndienst bi. 5 Tage Ansicht, Fernunterricht 10 Raten 1/2 Anz. App.-Tausch Fotowähler kostenlos.

Bereit das große Fotohaus Leipzig 89

Nicht raucher

in 3 Tagen für immer durch Ultratuna-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Gummi

unverwundlich, für Herren und Damen Gr. 36-40 M. 2.90 I. K. gr. 23-35, 2.50. Gar. Umt. od. Geld. zurück. Illust. Katalog gratis

GUMMI-MEDICIN Nürnberg A 27

Chrom-Harmonikas

10 Koopfluten 4 Bassen 8 M. ab 21 M. 21 Tasten 8 Bassen 24 M. ab 25 M. 25 Tasten 12 Bassen 37 M. ab 28 M. 25 Tasten 12 Bassen 37 M. ab 28 M. 25 Tasten 12 Bassen 37 M. ab 28 M. 25 Jahre Garantie. Katalog gratis. 20 Jahre Bankrottversicherung. 20 Jahre Haftungsversicherung.

Chrom-Harmonikas

Silberbestecke

u. Bestecke mit 100 Gr. Silberausstattung ohne Anzahlung. Auf Wunsch gratis. (let. Ihnen direkt die Stahlwarenfabrik)

Gebr. Krumm Solingen 77

Ford. Sie verb. Katalog

Musikinstrumente

Spezialität: Handharmonikas von RM. 4.40 an

Ca. 4000 m. Betriebsraum

11115, 11116, 11117, 11118, 11119, 11120, 11121, 11122, 11123, 11124, 11125, 11126, 11127, 11128, 11129, 11130, 11131, 11132, 11133, 11134, 11135, 11136, 11137, 11138, 11139, 11140, 11141, 11142, 11143, 11144, 11145, 11146, 11147, 11148, 11149, 11150, 11151, 11152, 11153, 11154, 11155, 11156, 11157, 11158, 11159, 11160, 11161, 11162, 11163, 11164, 11165, 11166, 11167, 11168, 11169, 11170, 11171, 11172, 11173, 11174, 11175, 11176, 11177, 11178, 11179, 11180, 11181, 11182, 11183, 11184, 11185, 11186, 11187, 11188, 11189, 11190, 11191, 11192, 11193, 11194, 11195, 11196, 11197, 11198, 11199, 11200

13 Tfg. tägl.

1/3 Anzahl. Katalog frei

Hans W. Müller, Orlitz 161

Teppiche

Gardinen, Käufer, in 3 Tagen Polstermöbel Zahlungsvereichtertg. Topplid Frick, Essen 66

Alle Musikinstrumente

Katalog frei. Carl Gottlob Schuster Jun. Markneukirchen Nr. 63

Foto

grafieren ist leicht Für Beze-Kunden ist auch die Wahl d. richt. Kamera leicht. Uns. Ferndienst bi. 5 Tage Ansicht, Fernunterricht 10 Raten 1/2 Anz. App.-Tausch Fotowähler kostenlos.

Bereit das große Fotohaus Leipzig 89

Kaufpreiswert

Meinel & Herold Musikinstr.-Fabrik Klingenthal Nr. 157

Dauerverdienst

täglich 8 Mk. Reichelt, Breslau 5 Schliebach 36

Teppiche

Gardinen, Käufer, in 3 Tagen Polstermöbel Zahlungsvereichtertg. Topplid Frick, Essen 66

Alle Musikinstrumente

Katalog frei. Carl Gottlob Schuster Jun. Markneukirchen Nr. 63

Foto

grafieren ist leicht Für Beze-Kunden ist auch die Wahl d. richt. Kamera leicht. Uns. Ferndienst bi. 5 Tage Ansicht, Fernunterricht 10 Raten 1/2 Anz. App.-Tausch Fotowähler kostenlos.

Bereit das große Fotohaus Leipzig 89

Kaufpreiswert

Meinel & Herold Musikinstr.-Fabrik Klingenthal Nr. 157

KAFFEE

1 1/2 kg 5,82 RM. frei Haus

Tangermann's Großrosterie Hamburg 31

Teppiche

Gardinen, Käufer, in 3 Tagen Polstermöbel Zahlungsvereichtertg. Topplid Frick, Essen 66

Alle Musikinstrumente

Katalog frei. Carl Gottlob Schuster Jun. Markneukirchen Nr. 63

Foto

grafieren ist leicht Für Beze-Kunden ist auch die Wahl d. richt. Kamera leicht. Uns. Ferndienst bi. 5 Tage Ansicht, Fernunterricht 10 Raten 1/2 Anz. App.-Tausch Fotowähler kostenlos.

Bereit das große Fotohaus Leipzig 89

Kaufpreiswert

Meinel & Herold Musikinstr.-Fabrik Klingenthal Nr. 157

Inserate im Stürmer haben Erfolg

Waldmünchen

Herrl. Grenzstadt / Erskl. Gaststätten und Pensionen / Schwimmbad

Treuchtlingen

Ausgangspunkt des Altmühltals!

Besucht das fränkische Wendelstein bei Nürnberg

Knolppbad Villingen

Kurhaus Waldhotel

Deine Anzeige gehört in den Stürmer

Wellerdiek-Räder

bereiten Freude! Für 1936 besonders niedrige Preise. Sofort gratis Katalog kommen lassen. Viele Dankeschreiben.

E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 7

ARDIE-WERK

AKTIENGESELLSCHAFT NÜRNBERG-W

ÄLTESTE DEUTSCHE SPEZIALFABRIK FÜR MOTORRAD

Herzleiden

wie Herzklopfen, Nennort, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wasserlucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Ledebol-Perzfast die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Vdg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentzler & Co., Langheim W 93 Wbg.

Garantie-Fahrräder

mit Freilauf ohne Rücktritt 27.- M., mit Freilauf u. Rücktritt 31,50 M. Ein starkes Rad mit Freil. u. Rücktr. Halbballon, Chrom-Dynamo-Beleuchtg., Glocke, Pumpe, Schloß, Gepäckträger 39,50 M. direkt an Private. Ständig Nachbestellungen. Jedes Rad 8 Tage z. Ansicht. Prachtkatalog gratis.

Tripad-Fahrradbau, Paderborn 93

Ludwig Röyer

NÜRNBERG-A Trüdelmarkt nur 10

Ski - Berg - Sport - Reit - Marschstiefel

Bürgl für 1a. Qualität, Sitz und Paßform. — Riesenauswahl. Verlangen Sie sofort meinen Prachtkatalog umsonst. / Für Skistiefel neuen Sonder Katalog anfordern. / Versand nach auswärts

Oft verboten - stets freigegeben!

Corvin Pfaffenpiegel

Ungehürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk. Die heißt Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk. Hesenprozesse illustriert geb. 6.- Mk. Alle 3 Werke in Kassette 11.70 Mk. zu unseren Lieferungsbedingungen von nur 2.- Mk. Werber überall gesucht

Vinke & Co., Buchhandlung, Abt. 260 Halle (S), Königstraße 84

Stürmer-Nummern

erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich 90 Pfennig einschließlich Postbestellgeld

Ingenieur-Akademie Wismar OSTSEE

STAATL. ANERKANNT

Automobilbau Flugzeugbau Maschinenbau • Elektrotechnik Architektur • Bauingenieurwesen Zieglerische

ab: _____

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____